

Name:

Klasse:

Datum:

Vom Wind

Ben zog sich seine Kapuze tief ins Gesicht. Er war auf dem Weg in die Schule und es wütete ein heftiger Sturm. Es war so windig, dass sich die mächtigen Kronen der Kastanienbäume wie Segel aufblähten.

Eine ältere Dame eilte mit kleinen, tapsenden Schritten an Ben vorbei und beschwerte sich lautstark: „Immer dieser Wind! Immer dieser Wind! Immer, wenn ich beim Frisör war.“

Plötzlich sauste ein Regenschirm an der Dame vorbei und hätte sie beinahe gestreift. Sie schien es nicht zu bemerken.

Den Schirm verfolgend rannte ein Mann der Dame entgegen. „Immer dieser Wind! Immer dieser Wind! Immer, wenn ich einen wichtigen Termin habe“, beklagte sich der Mann und atmete schwer.

Kinder kauerten sich tief in ihre Jacken und vergruben ihre Gesichter so tief in ihnen, dass nur noch ihre Augen zu sehen waren. Männer und Frauen hielten sich ihre Arme vor das Gesicht, um sich vor dem Wind zu schützen. Kam eine kräftige Böe, mussten die Menschen ihren Körper gegen den Wind stemmen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Name:

Klasse:

Datum:

Als Ben in die Schule kam, beklagten sich alle:
„Immer dieser Wind! Immer dieser Wind! Immer,
wenn wir in die Schule müssen.“

Ben saß in seiner Klasse beim Fenster. Unentwegt
blickte er nach draußen und beobachtete die große
Kastanie, die dort stand.

Die erste Stunde verging, der Wind blieb. Die zweite
Stunde verging, der Wind blieb. Die dritte Stunde
verging, der Wind blieb. Nach der vierten Stunde
blickte Ben ein letztes Mal aus dem Fenster – noch
immer stürmte es und Ben machte sich auf den
Nachhauseweg.

Wieder beklagten sich die Menschen: „Immer dieser
Wind! Immer dieser Wind.“

Tief vergraben in seine Jacke stapfte Ben, dem Wind
entgegen, nach Hause. „Immer dieser Wind!“, dachte
er sich. „Immer, wenn ich in die Schule muss.“

Doch zum Glück hielt sich der Wind an diesem Tag
bis zum Abend. Und Ben ließ seinen Drachen
steigen, bis es dunkel wurde.

